

TANYA HUFF



Die Klügere
gibt nach

DIE ABENTEUER VON TORIN KERR

PLAN
9

Tanya Huff

Die Klügere gibt nach

Die Abenteuer der Torin Kerr

Übersetzt von Oliver Hoffmann



Military Science-Fiction

**Huff, Tanya: Die Klügere gibt nach. Die Abenteuer der Torin
Kerr. Hamburg, Plan9 Verlag 2021**

Originalausgabe 2021

ePub: 978-3-948700-47-8

PDF-eBook: 978-3-948700-35-5

ISBN: 978-3-948700-46-1

THE BETTER PART OF VALOR, First published in 2000 by Daw Books
© 2000, Tanya Huff

We acknowledge the support of the Canada Council for the Arts.



Conseil des arts
du Canada

Canada Council
for the Arts

Übersetzung: Oliver Hoffmann

Korrektorat: Lilly Seidel, Hamburg

Satz: metiTec Satzsystem, me-ti GmbH Berlin

Umschlaggestaltung: Christl Glatz, © Agentur Guter Punkt, München

Umschlagmotiv: © Fernando Cortés/AdobeStock – 59811272

(Astronautin); © Mr.Vander/AdobeStock – 224439385 (Splitter)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Der Plan9 Verlag ist ein Imprint der Bedey Media GmbH,
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg und Mitglied der Verlags-WG:
<https://www.verlags-wg.de>

© Plan9 Verlag, Hamburg 2021

Alle Rechte vorbehalten.

<https://www.plan9-verlag.de>

In der Krise zeigt sich der wahre Charakter.

*Dieses Buch ist für die Einsatzkräfte, die auf dem Weg die Treppe
hoch den Tod gefunden haben.*

Eins

Die Moral von der Geschichte lautet: Sag nie einem Zweisternegeneral ins Gesicht, er sei ein Drecksack.«

Captain Rose lehnte sich an seinem Schreibtisch zurück und trommelte mit den Fingern auf dessen Plastikzierleiste. »Ich bin etwas überrascht, dass Sie das nicht wussten.«

»Das geht mir auch so, Sir.« Staff Sergeant Torin Kerr starrte auf die Befehle des Generals auf ihrem Tablet. »Das geht mir auch so.«

»Dennoch können Sie es wohl auch als Kompliment sehen, dass General Morris Sie auf diese Aufklärungsmission schicken möchte.«

»Jawohl, Sir, aber wenn ich ›ein unidentifiziertes Alien-Raumschiff, das wie tot im Weltraum treibt‹ höre, ist das Wort, das bei mir im Gedächtnis hängen bleibt, ›tot‹. Ich habe mich noch nicht mal richtig vom letzten Mal erholt, als ein General sich persönlich für etwas interessiert hat.« Ehe sie den Blick hob, leerte sie mit mehr Nachdruck als notwendig ihren Bildschirm. »Angesichts der Tatsache, dass unsere letzte diplomatische Mission darauf hinauslief, dass man uns den Arsch aufgerissen hat, hoffe ich, dass ich überleben werde, was er unter Aufklärung versteht.«

Der Captain lächelte, Lachfältchen bildeten sich in der blassen Haut beider Augenwinkel. »Sie haben aber selbst auch ein paar Ärsche aufgerissen, Staff.«

»Jawohl, Sir. Obwohl ich zugeben muss, dass ich Unterstützung von einem Zug Marines und Lieutenant Jarret

hatte. Beide«, fügte sie hinzu, »hätte ich auch diesmal gerne wieder dabei.«

»Soll ich auch eine gepanzerte Einheit mitschicken?«

»Ich wünschte, das könnten Sie, Sir.« Torin hängte sich das Tablet an den Gürtel, holte tief Luft und schickte sich ins Unvermeidliche. Sie war bei ihren obersten Vorgesetzten unangenehm aufgefallen und würde mit den Konsequenzen leben müssen – Konsequenzen, die die wenigen Informationen, über die sie verfügte, genauer definierten. »Er will, dass ich das nächste Shuttle in Richtung Kern nehme. Ab MidSector ist dann für meinen Transport gesorgt, aber da steht nicht, wo ich eigentlich hinsoll.«

»Er ist General, Staff. Das muss er uns nicht sagen. Wir fragen nicht.«

»Jawohl, Sir. Das nächste Shuttle geht in knapp zwei Stunden. Wenn der General nicht dafür gesorgt hat, dass ich nicht zur Dekontaminierung muss, muss ich mich beeilen.«

Der Captain nickte, was zugleich Zustimmung und die Erlaubnis wegzutreten bedeutete. »Kommen Sie schnell zurück, Staff Sergeant. Ich habe einen neuen First, und der wiederum hat einen Haufen neuer Rekruten, bei denen er Ihre Hilfe brauchen könnte. Der Zeitpunkt für eine Lustreise durch die Galaxis Ihrerseits ist denkbar schlecht gewählt.«

»Ich werde es nicht versäumen, das dem General gegenüber zu erwähnen, Sir.«

»Nun, ich hoffe, Sie sind klug genug, das zu unterlassen, Staff.«

»Jawohl, Sir.«

»Staff?«

Knapp vor dem Bewegungsmelder der Tür hielt sie inne.

»Abgesehen von General Morris' Herkunft ist es durchaus möglich, dass er Sie für diese Mission empfohlen hat, weil Sie die Beste dafür sind.«

»Abgesehen von General Morris' Herkunft hatte ich daran nie irgendwelche Zweifel, Sir.«

Dabei hat der Tag so gut angefangen, brummte Torin bei sich, während sie zum nächsten Vertikalschacht marschierte. Die Verwaltung hatte Binti Mashona endlich die Freigabe für die Scharfschützenausbildung erteilt, Corporal Hollice wurde verdientermaßen zum Sergeant befördert, es schien tatsächlich eine Reihe neuer Rekruten mit einigermaßen funktionsfähigen Gehirnen eingetroffen zu sein, und dank der Situation auf Silsviss stand die Sh'quo-Kompanie so weit unten auf dem Einsatzplan, dass die Anderen schon den gesamten Sektor überrennen mussten, damit sie wieder in den Einsatz geschickt wurde. *Ich hätte wissen müssen, dass das nicht so bleiben kann.*

Melden Sie sich in sechsundvierzig Minuten in Shuttlehangar zwölf zur Dekontaminierung.

Jahrelange Übung verhinderte, dass sie keine sichtbare Reaktion auf die plötzliche Meldung ihres Implantats zeigte. Captain Rose hatte ihren Einsatzbefehl umgehend an das Stationssystem übertragen.

Ein rascher Blick nach oben und unten im Vertikalschacht zeigte eine Personengruppe auf dem Weg nach unten, darunter aber einen freien Fallweg bis zu Deck C. Torin war wild entschlossen, General Morris' Namen nicht nur zu missbrauchen, sondern wenn nötig auch auf jede nur erdenkliche Weise zu ihren Gunsten einzusetzen, und stürzte sich kopfüber in den Schacht. Die Drehung mitten

im Fallen verringerte ihre Geschwindigkeit leicht, doch sie war immer noch schnell genug, um die Sicherheitsprotokolle auszulösen, als sie die Schlaufe packte und sich an Deck schwang.

Bitte lassen Sie in den Vertikalschächten mehr Vorsicht walten. Dies ist eine Stufe-1-Verwarnung.

Torin bestätigte den Empfang mit der Zunge, ohne langsamer zu werden. Mit einer Stufe-1-Verwarnung konnte sie leben. Man brauchte drei in zehn Tagen, ehe die Station sie meldete, und sie würde so lange weg sein, dass diese Verwarnung bei ihrer Rückkehr wieder gelöscht sein würde.

Sie hakte ihr Tablet vom Gürtel und sicherte im Gehen ihren Schreibtisch – sie versiegelte ihre persönlichen Ordner und verschlüsselte den Rest mit Sergeant Chous Zugangscodes. Anne Chou würde die befehlshabende Unteroffizierin des Zugs sein, solange sie weg war, sodass Lieutenant Jarret wenigstens jemanden haben würde, der schon einmal ...

»Stimmt es, Staff?«

Sie sah auf den Kraisoldaten hinab, der plötzlich neben ihr aufgetaucht war. Aufgrund ihres Größenunterschieds sah sie nur seine fleckige, haarlose Schädeldecke, was ihr nicht half, seine Frage zu verstehen. »Ob was stimmt, Ressk?«

»Dass General Morris Sie auf eine Aufklärungsmission schickt, statt Sie zu befördern und Sie für eine Weile schön bequem auf der Ventris-Station Überlebenstraining abhalten zu lassen.«

»Ich bin beeindruckt. Diese Befehle stehen noch keine zehn Minuten im System.«

Ressk musste längere Schritte machen, um mit ihr mitzuhalten, seine nackten Füße klatschten auf den Boden. »Ich schätze, wenn man erst einmal für jemanden die Kas-

tanien aus dem Feuer geholt hat, erwartet diese Person, dass man es immer wieder tut.«

»Genauso funktioniert das Universum.« An der Schleuse zum Wohntrakt blieb sie stehen. »Haben Sie einen Grund, sich auf dieser Ebene aufzuhalten, Ressk?«

»Sergeant Aman möchte mich sehen, Staff. Aber als ich Sie gesehen habe, dachte ich, ich sage ...«

Die Pause würde immer länger.

»Private?«

Seine Nasenwülste erröteten. »Könnten Sie mit dem General reden, Staff? Es war schon immer mein Traum, ein unidentifiziertes, im Weltraum treibendes Alien-Schiff zu erforschen!«

Torin blinzelte. »Machen Sie Witze?«

»Nein, Staff. Sie wissen, dass ich jedes Betriebssystem knacken kann. Ich könnte auf einer solchen Mission von Nutzen sein.«

»Das bezweifle ich nicht, aber ich bin sicher, wir werden Spezialisten ...«

»Ich bin aber schneller. Wenn es um Leben und Tod geht, brauchen Sie nicht irgendeinen Spezialisten ...«, das Wort klang bei ihm wie eine Mischung zwischen einer Beleidigung und einem Fluch, »... der in aller Ruhe alles nach Vorschrift erledigt.«

»Ressk ...«

»Ich kenne die Vorschriften nicht mal!«

Melden Sie sich in dreißig Minuten in Shuttlehangar zwölf zur Dekontaminierung.

»Wenn ich kann, rede ich vor meinem Aufbruch mit Captain Rose.«

»Danke, Staff. Sie sind eine echte *chirtric*.«

Torin wurde nicht jeden Tag als Delikatesse bezeichnet, dachte sie, während sie zu ihrem Quartier weiterging,

doch selbst wenn es ihr gelang, mit Captain Rose zu reden, würde dieser keine Zeit mehr haben, mit dem General zu sprechen, ehe das Shuttle die Station verließ.

Captain Roses Verwaltungsmitarbeiter versprach, die Anfrage weiterzugeben. »Sie wissen, dass Captains normalerweise nicht Zweisternegenerale anfunken und Ihnen vorschlagen, Personal einzusetzen, dessen Computerfertigkeiten ans Illegale grenzen, oder, Staff?«

»Nicht mein Problem.« Mit dem Daumen schloss Torin ihren Seesack. »Ich habe ihm versprochen, dass ich versuchen würde, mit Captain Rose zu reden. Sie hatte keine Zeit für mich, also habe ich mit Ihnen gesprochen. Ich habe ein reines Gewissen.« Ihr Tablet gab ein Geräusch irgendwo zwischen einem Schnauben und einem Kichern von sich. »Noch etwas, Corporal?«

»Nur meine besten Wünsche für eine erfolgreiche Mission und eine unbeschadete Rückkehr, Staff Sergeant.«

»Danke. Kerr Ende.«

Der Doppelklang, mit dem die Verbindung endete, ertönte, als sie sich ein letztes Mal im Raum umsah, zu dem Schluss kam, dass sowohl der Wohn- als auch der Schlafbereich einer oberflächlichen Inspektion genügen würden und zur Tür ging. Die leeren Augenhöhlen des Silsvisschädels auf dem Regal über ihrer Unterhaltungseinheit schienen ihr auf Schritt und Tritt nachzusehen. Einige der politisch korrekteren Bataillon-Unteroffiziere hatten sich dagegen ausgesprochen, den Schädel eines Angehörigen einer intelligenten Spezies in der Offiziersmesse anzubringen, also hatte sie ihn mit in ihr Quartier genommen, statt ihn in einen Wiederaufbereiter zu stopfen.

»Schau nicht so bekümmert«, befahl sie ihm. »Ich bin bald wieder da.«

Melden Sie sich in zwölf Minuten in Shuttlehangar zwölf zur Dekontaminierung.

Obwohl es auf dem unteren Transportband voll war, erreichte sie ihr Ziel sieben Minuten zu früh und konnte den Vorraum des Shuttlehangars durchqueren, ohne die bei den unteren Rängen weit verbreitete Auffassung zu erschüttern, dass Offiziere ab dem Sergeantenrang die Zeit kontrollieren konnten und sich deshalb niemals beeilen mussten.

»Staff Sergeant Kerr!«

Torin sah auf die Uhr und drehte sich um. Second Lieutenant di'Ka Jarret, ihr Zugkommandant, dessen violette Augen ein paar Schattierungen dunkler waren als sein Haar, eilte um eine hässliche graue Plastikbank herum auf sie zu. Wie alle Angehörigen seiner Spezies war er schlicht nicht in der Lage, tölpelhaft zu wirken, doch er sah nicht glücklich aus. »Sir?«

»Wollten Sie einfach so abhauen?« Er klang nicht gerade begeistert.

»Die Anweisungen des Generals waren sehr eindeutig, Sir. Ich hatte sechsundvierzig Minuten, um mich zur Dekontaminierung zu begeben, und Sie waren beim Bataillon. Captain Rose hat Ihnen eine Kopie der Befehle geschickt.«

»Ich habe die Datenübermittlung des Captains erhalten, Staff Sergeant«, informierte der di'Taykaner sie und richtete sich zu voller Größe auf. Torin starrte den Pheromondämpfer an, den er unübersehbar an der Kehle trug und widerstand mit Mühe dem Impuls, dessen Leistung etwas hochzudrehen. Eine kleine Indiskretion einige Monate zuvor hatte dazu geführt, dass sie anfälliger für die biochemischen Signale des Lieutenants war, als sie hätte

sein sollen. In der betreffenden Nacht war er für sie nur ein attraktiver junger di'Taykaner – und damit ein Angehöriger einer der ungehemmteren Spezies der gesamten Galaxis – gewesen, am nächsten Morgen aber plötzlich ihr neuer Second Lieutenant. Manchmal, fand Torin, hatte das Universum einfach einen ganz miesen Sinn für Humor.

Bei freier Zeiteinteilung hätte sie beliebig lange warten können, bis er fortfuhr, und das auch getan. Seine letzten Worte hatten einen indignierten Unterton gehabt, den man jungen Offizieren austreiben musste – der Großteil des Universums, vom Marine Corps ganz zu schweigen, kam ganz gut klar, ohne sie je zurate zu ziehen.

Doch da gegenwärtig General Morris die Ansagen machte, was ihre Zeit anging ...

»Ich habe auch eine Nachricht geschickt, Sir. Ich habe sie auf dem Transportband geschrieben. Die Station müsste sie inzwischen auf Ihr Tablet übertragen haben.«

Sie rechnete halb damit, dass er seinen Posteingang überprüfte. Als er das nicht tat, gestattete sie sich den Anflug eines Lächelns. »Ich freue mich, dass ich auf diese Weise noch Gelegenheit habe, mich von Ihnen zu verabschieden, Sir. Sie müssen sich wirklich beeilt haben, um es vom Bataillon rechtzeitig hier herunter zu schaffen.«

»Nun, ich ...«

»Staff Sergeant Torin Kerr, melden Sie sich zur Dekontaminierung an Shuttlerampe zwölf.«

»Sag's doch der ganzen Station«, murmelte Torin, als ihr Name, ihr Rang und ihr Ziel von den mattgrünen Wänden des Vorraums widerhallten.

»Ich glaube, genau das ist gerade geschehen.« Haare und Ohren des Lieutenants lagen eng an seinem Kopf an. »Sie, äh ...« Als Torin eine Augenbraue in seine Richtung hob, eine Fertigkeit, die den Preis des Trainingsprogramms

mehr als wert gewesen war, vollendete er seinen Satz hastig: »... Sie kommen doch zurück?«

»Das habe ich vor, Sir.« Sie trat einen Schritt näher an die Dekontaminierungsschleuse heran. »Bei jedem Aufbruch auf eine Mission.«

»Ich weiß. Was ich sagen wollte ...«

»Oh, ich weiß, was Sie sagen wollten, Sir.« Eine der wichtigsten Aufgaben von Staff Sergeants war die Unterstützung ganz frischer Second Lieutenants, während diese lernten, wie man sich vor echten – im Gegensatz zu theoretischen – Marines verhielt. Die Erkenntnis, dass diese Beziehung nicht notwendigerweise von Dauer war, dass Vorgesetzte ihnen die besagte Unterstützung ohne jede Vorwarnung entziehen konnten, schockierte die jungen Offiziere immer ein wenig. »Während ich vorübergehend nicht bei der Kompanie bin, können Sie komplett auf Sergeant Chous Fähigkeit vertrauen, den Zug zu leiten.«

»Das tue ich.« Er öffnete den Mund, um noch etwas zu sagen, und schloss ihn dann wieder. Nach kurzem Nachdenken straffte er die Schultern, streckte ihr die Hand hin und beschränkte sich auf ein »Viel Glück, Staff.«

»Danke, Sir.« Als er wie jeder di'Taykaner versuchte, den Körperkontakt in die Länge zu ziehen, entzog sie ihm ihre Hand und betrat den Annäherungsbereich der Dekontaminierungsschleuse.

»Staff?«

Sie trat über die Schwelle in die äußere Kammer und wandte sich dabei halb zu ihm um. Der Lieutenant lächelte, sie hatte seine Augen noch nie so hell gesehen. »Haben Sie General Morris wirklich einen Drecksack genannt?«

Torin verstaute ihren Rucksack in dem Fach über ihrem Sitz und sah sich in dem Militärabteil um. Weiter vorn saßen zwei Offiziere links und rechts vom Gang. Der menschliche Artillerie-Captain hatte sein Tablet bereits ins System des Shuttles eingeklinkt und der Ecke des Bildschirms, die Torin einsehen konnte, nach zu urteilen die Getränkedatei geöffnet, doch man würde ihm seinen Drink erst im Susumiraum servieren. Die Majorin, eine di'Taykanerin, hatte ihren Sitz komplett zurückgeklappt und schien zu schlafen. Torin fragte sich, ob sie dem Captain bereits Avancen gemacht hatte und schon mal vorschief – und ob der Captain deshalb trank.

Im hinteren Bereich des Abteils machten es sich gerade ein halbes Dutzend Soldaten und ein Corporal bequem. Ihren Reisedokumenten zufolge – die für Offiziere ab dem Rang eines Sergeants in der Passagierliste des Shuttles zugänglich waren –, war der Corporal aus der Crayzk-Kompanie turnusgemäß Richtung Kern unterwegs und die sechs Soldaten auf dem Rückweg zur Ausmusterung auf der Station Ventris.

Sie hatte das Unteroffiziersabteil ganz für sich allein.

Als sich das Shuttle von der Station entfernte, wurden die Trennwände undurchsichtig. Der Mittelgang, der durch das gesamte Abteil führte, blieb zwar offen, doch die Illusion der Trennung zwischen den Rängen funktionierte ganz gut – eine Illusion, der Torin viel abgewinnen konnte. Sie wollte ebenso wenig für die Offiziere verantwortlich sein wie für die unteren Ränge.

Eine halbe Stunde später trat das Shuttle in den Susumiraum ein. Da sich von Flug zu Flug wenig veränderte, würden sie nur acht bis vierzehn Stunden darin bleiben und ihn dann ohne Zeitverlust vier Lichtjahre entfernt bei MidSector wieder verlassen. Torin entnahm ihrem Alkoholkontingent einen Beutel Bier und lehnte sich zurück, um sich die drei neuesten Folgen von StarCops anzusehen,

eine der wenigen von Menschen produzierten Videoserien, die sie nur ungerne verpasste.

Aber weder Detective Bertons Versuch, die Schmuggler zu finden, die das stark abhängig machende di'Taykaner-Vritran in den menschlichen Raum brachten noch Detective Canters Suche nach dem Mörder eines Krai-Diplomaten fesselten sie. Genauso gut hätte sie sich eine H'san-Oper anschauen können. Als in der dritten Episode ein Regierungsbeamter seinen Einfluss zum eigenen Vorteil geltend machte, schaltete sie ab und betrachtete ihr Spiegelbild im Monitor.

Wenn General Morris einen Aufklärungstrupp auf ein unbekanntes Alien-Raumschiff schicken wollte, dann hatte er die Wahl zwischen zahlreichen Teams des Corps. Torin wusste nicht, ob sie den Staff Sergeant einer bestehenden Einheit ersetzen oder Teil eines neu zusammengestellten Teams sein sollte, aber beides reizte sie nicht besonders. Es war ineffizient und fast schon dumm.

Sie konnte das schaffen. Ihr war klar, dass man von ihr als Mitglied des Corps erwartete, dass sie nach Belieben des Corps Einsätze übernahm und ortsunabhängig blieb. Sie war außerdem bereit, die volle Verantwortung für das zu übernehmen, weswegen sie ins Gedächtnis eines Zweisternegenerals eingebrannt war.

Doch Dummheit bei Ranghöheren kotzte sie wirklich an.

Weil an der Dummheit Ranghöherer häufig Menschen starben.

Ein Krai-Revierbehauptungsschrei ertönte aus dem hinteren Bereich, dicht gefolgt von einem Schwall herzhafter menschlicher Schimpfwörter. Dies riss Torin aus ihrer nachdenklichen Stimmung, und sie stellte verblüfft fest, dass sie fast eine Stunde vor sich hingebütet hatte.

Die Flüche wurden etwas ernster.

Nicht ihr Problem.

Sie hörte die Stimme des Corporals und dann die unverkennbare Sequenz Haut/Boden.

Jetzt war es ihr Problem.

Torin erhob sich, zog ihre Uniformjacke an und ging den Gang entlang. Sie war gerade so schön mies drauf ...

Der Corporal lag auf dem Rücken. Einer der Krai-Soldaten – der Größe nach zu urteilen wahrscheinlich die Frau – saß auf seiner Brust und nagelte mit den Füßen seine Arme auf den Boden. Er leistete keinen Widerstand, weswegen Torin davon ausging, dass er sich beim Aufprall auf den Boden verletzt hatte. Die kleinere Krai hatte einen Beutel Bier in dem Fuß, den Torin sehen konnte, und trommelte mit beiden Fäusten gegen den Sitz vor ihm, wobei ihre Nasenwülste so dunkel waren, dass sie fast purpurn schienen. Die di'Taykaner waren nirgends zu sehen – alle drei hatten sich wahrscheinlich in den winzigen Gemeinschaftsraum gezwängt, sobald das Shuttle in den Susumiraum eingetreten war –, und damit blieb von den ursprünglich sechs Soldaten nur ein Mensch, der das Ganze sehr witzig zu finden schien.

Er sah Torin zuerst. Als sie auf halbem Weg war, riss er die Augen auf, als die Winkel auf ihren Ärmeln den Weg am Bier vorbei in sein Gehirn fanden. Als sie die zweite Hälfte der Entfernung zurückgelegt hatte, hatte er aufgehört zu lachen und es geschafft, etwas auszustoßen, das eine Warnung gewesen sein mochte.

Zu spät.

Torin nutzte ihren Schwung, um die Krai bei der Uniform zu packen, von dem Corporal wegzureißen und zurück auf ihren Sitz zu schleudern.

Die plötzliche Stille war ohrenbetäubend.

Sie half dem Corporal auf.

Jemand räusperte sich. »Staff, wir ...«

Sie verzog den Mund. »Klappe.« Die Stille hielt an.

»Wenn ich ein Wort höre, während Corporal Barteau ...«
Es schien niemanden zu wundern, dass sie den Namen des Corporals kannte.

»... mir erzählt, was zum Teufel hier hinten los war, werde ich die Kontrollen Ihrer Sitze übernehmen, und Sie verbringen den Rest des Fluges angeschnallt.« Mit zusammengekniffenen Augen starrte sie das schweigende Trio ausdruckslos, aber unfreundlich an. »Habe ich mich klar ausgedrückt?«

»Jawohl, Staff Sergeant.«

»Gut. Corporal.«

Sie zogen sich zurück zu der Wand, die die Mannschaftsränge von den Unteroffizieren trennte.

Torin fragte so leise, dass nur der Corporal sie hören konnte: »Geht es Ihnen gut?«

»Nur ein bisschen außer Atem, Staff. Ich hatte mit ihrem Angriff nicht gerechnet. Sie hatten getrunken, und ich glaube, sie wollte vor Private Karsk angeben. Ich habe mich weitergebildet.« Er nickte in Richtung der Pläne, die über die hintersten beiden Sitze ausgebreitet lagen.

»Ich habe sie gebeten, leiser zu sein. Dann ...«

Ein unidentifizierbares Geräusch aus dem rückwärtigen Bereich des Abteils ließ Torins den Kopf drehen. Alle drei Soldaten, die sich nicht von ihren Sitzen gerührt hatten, erstarrten mit weit aufgerissenen Augen, als habe man sie mit einem Scheinwerfer angestrahlt. Torin musterte sie einen Augenblick lang – und hoffte halb, sie würden noch weiteren Ärger machen –, dann wandte sie sich langsam wieder Corporal Barteau zu.

Der zuckte die Achseln. »Sie sind auf dem Weg nach Hause, Staff.«

»Ich weiß.«

»Die Privates Karsk und Visilli waren bei Beconreaks, und Private Chrac war an der Evakuierung der *Black Star* beteiligt. Sie sind gegen ...«

»Ich weiß, Corporal, ich war dort. Worauf wollen Sie hinaus?«

»Ich finde, wir sollten sie nicht melden. Nicht dafür, dass sie ihre Heimkehr gefeiert haben.«

»Sehe ich auch so.«

Er sah sie überrascht an. »Wirklich?«

Torin atmete langsam aus und zwang sich, nicht die Zähne zusammenzubeißen. Sie entnahm der Reaktion des Corporals, dass sie offenbar aussah, als kaue sie auf Glascherben. »Ja. Das sehe ich genauso. Ich werde noch mal mit ihnen reden, es aber dabei belassen, wenn wir MidSector ohne weitere Zwischenfälle erreichen.«

»Sie haben ihnen bereits eine Heidenangst eingejagt«, meinte der Corporal anerkennend.

»Nun ja, ich würde sagen, ich hätte ihn gern noch viel mehr Angst eingejagt, aber dann hätte ich für die Reinigung der Sitze bezahlen müssen.«

Deutlich gefasster rief Torin den Bildschirm mit dem Getränkeangebot auf und bestellte gleich darauf einen Beutel Bier.

Wir fragen nicht, wir zagen nicht.

Ich werde diesen Job für euch erledigen, dachte sie bei sich und trank dabei in Gedanken sarkastisch auf ihre nicht anwesenden Vorgesetzten, aber ich will verdammt sein, wenn ich dabei draufgehe.

Als das Shuttle an MidSector andockte, hatte das Entgiftungsmittel, das Torin bei dem Austritt aus dem Susumiraum eingenommen hatte, seine Wirkung entfaltet. Die militärischen und zivilen Passagierinnen und Passagiere hatten zwar den Flug getrennt verbracht, doch die Ausstiegsrampen beider führten in denselben Ankunftsbereich.

In der Menge befanden sich viel weniger Uniformierte, als Torin gewohnt war.

»Entschuldigen Sie.«

Torin hatte die Wahl. Sie konnte stehen bleiben oder einfach über die di'Taykanerin drüber laufen, die vor ihr stand. Torin blieb stehen. Aber die Entscheidung hätte genauso gut anders ausfallen können.

Die di'Taykanerin hatte lindgrünes Haar und ebensolche Augen. Ersteres stand in einer fünfzehn Zentimeter hohen Aureole um ihren Kopf ab, Letztere waren so hell, dass Torin sich fragte, wie sie überhaupt etwas sehen konnte, da ihre Lichtrezeptoren alle geschlossen schienen. Ihre dazu passende Kleidung war außergewöhnlich dezent – trotz der Farben –, und alles in allem erweckte sie einen Eindruck gewollter Unschuld.

Torin kaufte ihr das nicht ab. Wer sich so große Mühe gab, verbarg in der Regel genau das Gegenteil.

»Einer meiner *thytrins* hätte in diesem Shuttle sein sollen, Sergeant di'Perit Dymone. Ich habe ihn nicht aussteigen sehen, deshalb habe ich mich gefragt, ob er, nun, vielleicht schon wieder seinen Flug verpasst hat.« Die Frage war ihr etwas peinlich, und ihr Haar legte sich leicht an. »Den letzten hatte er auch schon verpasst.« Mit höflich desinteressierter Miene wartete Torin.

»Ich dachte, er ist vielleicht noch an Bord, wenn er ihn diesmal gekriegt hat.«

»Nein.«

»Sind Sie sicher ...« Sie senkte den Kopf, und ihre Augen wurden etwas dunkler, während sie Torins Kragenabzeichen musterte. »... Staff Sergeant?«

»Ja.«

»Aber ...«

»Ich war die einzige Unteroffizierin in einem Vorgesetztenrang an Bord. Ihr *thytrin* hat auch diesen Flug verpasst.«

»Oh.« Ihr Haar legte sich noch weiter an, während sie aus dem Weg ging und mit einer langfingerigen Hand an ihrem Dämpfer herumspielte. »Dann entschuldigen Sie, dass ich Sie gestört habe.«

Torin setzte ihren Rucksack auf. »Kein Problem.«

»Äh, Staff Sergeant, möchten Sie ...«

»Nein. Danke.« Wenn die *Taykaner* eine Frage mit *Möchten Sie* begannen, war klar, worum es ging. Vielleicht verpasste der *thytrin* des Mädchens deshalb ständig seinen Flug.

Als Torin den Ausgang erreichte, war sie spät genug dran, um an den Sicherheitsscannern nicht mehr warten zu müssen. Sie fragte sich, warum sich der Niln neben ihr die Mühe machte, mit dem Betriebssystem der Station zu streiten – sinnlos ging es eigentlich gar nicht mehr –, schob ihr Tablet in die dafür vorgesehene Aussparung und wandte sich dem Bildschirm zu.

Unmittelbar bevor der Scan dazu führte, dass sich ihre Pupillen maximal erweiterten, sah sie aus dem Augenwinkel etwas Lindgrünes. Die *di'Taykanerin*? Als der Scan abgeschlossen war, drehte sie sich um.

Auf der anderen Seite des Vorraums, der sich inzwischen weitgehend von den Passagierinnen und Passagieren des Shuttles und ihren Abholerinnen und Abholern geleert hatte, kauerte die *di'Taykanerin* und sprach mit einem

Katrien. Sie merkten wohl, dass sie beobachtet wurden, hoben den Blick und lächelten. Für einen Allesfresser hatte der Katrien ziemlich viele scharf aussehende Zähne im kleinen Maul, und obgleich Torin aufgrund einer teuren Sonnenbrille wenig von seinem Gesicht sah, sagte ihr sein vertraut wirkender Gesichtsausdruck, dass sie diesen Katrien schon einmal gesehen hatte. Sie konnte sich nur nicht erinnern, wo.

Sie dürfen die Station betreten. Begeben Sie sich sofort zu Andockbucht SD-31. Ihr Pilot wurde über Ihr Eintreffen informiert.

Torin bestätigte mit ihrer Zunge den Empfang der Information und trat durch die Luke, ohne weiter über die Identität des Katriens nachzudenken.

Gegenüber dem Ausgang aus dem Vorraum befand sich ein großer Bildschirm mit einer dreidimensionalen Karte der Station. Als Torin sich ihm näherte, blinkte ein roter Punkt auf der Karte auf, und ein langer, roter Pfeil führte zu einem Feld mit den Worten »Sie sind hier.« Torin hätte ihren Alterssold darauf verwertet, dass die Graffiti daneben in einer ihr unbekanntes Sprache »Aber Ihr Gepäck ist auf Antares« oder so etwas bedeuteten.

Der Abflugbereich der Shuttles befand sich eine Ebene tiefer. Leider war SD-31 kein Shuttledock. Alle Stationen im mittleren und äußeren Sektor verfügten über je eine Staffel Zweipersonenjäger zu ihrer Verteidigung sowie eine Reihe von Extradocks für den Fall, dass Jäger ohne ihre Schiffe eintrafen. Da noch nie eine Station im mittleren Sektor angegriffen worden war, hatten ihre Staffeln schnell wechselnde Schichten. Es gab für eine funktionierende Zivilgesellschaft wenig Schlimmeres als eine Staffel gelangweilter Vakuumjockeys.

»Andockstation SD-31.«

Die Karte baute sich neu auf. Ein zweiter roter Punkt erschien. Eine grüne Linie verband ihn mit dem ersten.

Okay. Das würde dauern. »Kürzester Weg. Speziesneutral.« Nicht wesentlich kürzer.

Die Stationen im mittleren Sektor existierten schon länger, als die Menschen Teil der Föderation waren und waren mit der Zeit fast organisch gewachsen.

»Wie ein Tumor«, murmelte Torin und begab sich zum nächsten Transitknoten. Stationen im äußeren Sektor waren nach Kriegsbeginn nach militärischen Gesichtspunkten gebaut worden und deutlich effizienter. Sie hoffte, dass ihr Pilot einfach weiter das gemacht hatte, was ein VJ eben tat, wenn er nicht gerade flog oder sich mit Piloten der Marines prügelte, nachdem er von ihrem Eintreffen erfahren hatte, denn so schnell würden sie nicht aufbrechen.

Es überraschte sie nicht, am Knoten feststellen zu müssen, dass sie gerade eine Transportkapsel verpasst hatte. Angesichts des bisherigen Tagesverlaufs wäre sie auch nicht überrascht gewesen, wenn sie hätte feststellen müssen, dass aufgrund ungeplanter Wartungsarbeiten bis auf Weiteres keine Transportkapseln mehr fuhren und sie die rund acht Kilometer quer durch die Station zu Fuß zurücklegen musste.

Wir fragen nicht, wir zagen nicht.

Ein Zitat, das zu so etwas wie ihrem Mantra geworden war.

Bis die nächste Transportkapsel kam, hatte sich der Wartebereich gefüllt. Drei di'Taykaner-Offiziere am anderen Ende – mit rosa, blaugrünem und lavendelfarbenem Haar – boten eine optische Gedächtnisstütze für alle, die sich fragten, warum das Corps auf schwarze Uniformen umgestiegen war, und zwischen ihnen und Torin befanden

sich etwa vierzig Zivilisten, darunter vier Angehörige von Spezies, die sie nicht kannte.

Es gab auch eine Reihe Katrien. Sie waren schwer zu zählen, weil sie kleiner waren als viele der anderen Spezies, aber andererseits leicht auszumachen, da sie alle ständig zu reden schienen – manchmal auch mit anderen Katrien, die gleichzeitig quatschten. Ihr Heimatsystem lag in der Nähe des mittleren Sektors, was ihre große Zahl erklärte. Torin sah sich nur selten Sendungen aus dem Kern an, glaubte sich aber an ein Katrien-Nachrichtenformat zu erinnern, das berichtet hatte, ihr Handelskartell habe eine beträchtliche Anzahl von X- wie Y-Achsenrouten übernommen.

Als die Transportkapsel schließlich kam, setzte sich Torin in die Mitte, schob ihr Tablet in eine Datenkonsole und suchte, nachdem sie einen kleinen Aufpreis für eine sichere Verbindung bezahlt hatte, nach »Alien-Schiff antriebslos im Weltraum« und nach »Schiff unbekannter Herkunft«. Nichts. *Toll, wenn ich ausnahmsweise mal ein bisschen Unterstützung durch die Medien hätte brauchen können, schafft General Morris es, die Sache unter Verschluss zu halten.*

Beeindruckend, vor allem, da die Marines bei ihrem Eintreffen in mehr als einem umkämpften System bereits Medienvertreter vorgefunden hatten.

Am letzten Knoten hatte Torin dann die Transportkapsel für sich, und an der Endstation betrat sie einen leeren Bahnsteig. Vier Katrien hüpfen aus der nächsten Transportkapsel, ein weiterer aus der dahinter. Sie hatte zwar nicht besonders auf ihr Fellmuster geachtet, doch die dunkle Sonnenbrille des alleinreisenden Katriens, der sich jetzt eilig den anderen anschloss, kam ihr bekannt vor.

Ich bin in Freundesland, rief sich Torin ins Gedächtnis. Es besteht kein Grund zu der Annahme, dass ich verfolgt

werde. Warum sollten nicht zufällig zwei verschiedene Leute dieselbe teure Brille tragen?

Aber sie ging trotzdem quer über den Bahnsteig auf sie zu – Paranoia und Überlebensinstinkt waren bei Leuten, die von Berufs wegen zum Ziel von Schusswaffen wurden, zwei Seiten derselben Medaille. Der Katrien stieß eine Reihe schriller, unverständlicher Geräusche aus, als sie die Gruppe erreichte, und alle fünf wandten sich zu ihr um.

Sie sah den Grund ihrer Beunruhigung finster an. »Kennen wir uns?«

Ein gedrungenes Wesen – Torin wusste zu wenig über die Katrien, um eine Vermutung hinsichtlich seines Geschlechts zu wagen – spreizte Hände, die aussahen wie ein schwarzer Latexhandschuh, der aus den Ärmeln eines Pelzmantels ragte, und antwortete mit einem freundlich klingenden Wortschwall in seiner Sprache.

Keine Übersetzung verfügbar.

»Spricht jemand von Ihnen die Föderationssprache?«

Ein zweiter Wortschwall, der noch freundlicher klang als der erste.

Keine Übersetzung verfügbar.

Alle fünf lächelten jetzt breit, der Katrien, der ihr möglicherweise gefolgt war, zeigte dabei noch etwas mehr Zähne als die anderen. Torin wusste, dass man aufgrund der eigenen keine Annahmen über andere Spezies treffen sollte, aber auf sie wirkte sein Grinsen selbstgefällig. Wenn sie hier auf der Station lebten, dann sprachen sie die Föderationssprache. Zweifellos nervten sie sie absichtlich. Vielleicht mochten sie grundsätzlich keine Militärs. Viele der Älteren Rassen waren pazifistisch eingestellt – was beinahe zu ihrer Auslöschung geführt hatte, als die Anderen auftauchten, weswegen sie die Menschen, die di'Taykaner und die Krai in die Föderation aufgenommen hatten.

Vielleicht war dieser Katrien derselbe, den sie im Vorraum gesehen hatte. Vielleicht hatte er den anderen gesagt, sie sollten sich vor der Soldatin dumm stellen. Scheiß drauf. Dies war eine freie Station. Sie würde nicht mitspielen.

Allerdings prägte sie sich sein Fellmuster ein. Wenn Sie diesen selbstgefällig lächelnden Katrien je wiedersah, dann würde sie ihn erkennen.

Mit einem Lächeln, das weniger Zähne zeigte, aber sarkastischer war, antwortete sie: »Danke für Ihre Zeit.«

Sie riefen ihr etwas nach, als sie den Bahnsteig verließ. Torin schaltete mit der Zunge ihr Implantat ab, ehe es ihr erneut mitteilen konnte, dass keine Übersetzung zur Verfügung stand. Manche Dinge mussten nicht übersetzt werden.

Vor SD-31 lehnte ein Vakuumjockey an dem orangenen Metallschott. Torin fragte sich, wie ein so rückgratlos aussehender Pilot der Kriegsflotte überhaupt aufrecht stehen konnte. Als sie näherkam, richtete er sich auf.

»Staff Sergeant Kerr?«

»Jawohl, Sir.«

»Lieutenant Commander Sibley. Ich bin Ihr Chauffeur.« Er legte die Handfläche aufs Schloss und trat beiseite, als sich die Luke öffnete.

Torin spähte in die winzige Umkleidekabine und wandte sich genau rechtzeitig wieder zu dem Piloten um, um zu sehen, wie er einen H'san-Stim in seine Brusttasche schob. Menschen kauten die Stäbchen als leichte Stimulanzien. Sie machten nicht abhängig und waren komplett harmlos, hinterließen allerdings Flecken auf den Zähnen und färbten, wenn man es übertrieb, das Unterhautfett

hellorange. Die Stäbchen waren zwar nicht gerne gesehen, aber nicht illegal, und Piloten der Kriegsflotte, die mit hoher Geschwindigkeit dreidimensional agieren mussten, kauten sie oft, um sich einen Vorteil zu verschaffen. Ihre vorgesetzten Offiziere, die ihre Piloten lieber lebend als tot sehen wollten, drückten üblicherweise ein Auge zu.

Lieutenant Commander Sibley folgte ihrem Blick und grinste. »Ich weiß, Staff, das ist eine schlechte Angewohnheit, die ich mir nicht abzugewöhnen versuche.«

»Das geht mich nichts an, Sir.«

»Wohl war.« Er betrat die Kabine. Torin folgte ihm. »Wir haben eine Fliegerkombi in Einheitsgröße für Sie. Ich gehe davon aus, dass Ihre Bekleidungsfreigaben aktuell sind?«

»Ja, Sir. Ich darf alles tragen, was militärisch genutzt wird.«

Die Anzüge sollten mit Ausnahme des Kragenrings und des Visiers überall locker sitzen, weswegen man gut mit einer Einheitsgröße arbeiten konnte. Der Kontakt mit dem Vakuum löste eine chemische Reaktion aus, durch die der Anzug sich versteifte, woraufhin die Zwischenräume zwischen ihm und der Haut sich mit Isolierschaum füllten, der für dreißig Minuten die Körpertemperatur konstant auf 15° C hielt. Da die Anzüge nur einen Luftvorrat von zwanzig Minuten hatten, mussten Piloten außerhalb der Rettungskapsel ihrer Jäger auf diese Weise nicht befürchten zu erfrieren.

Torin wusste, dass die Vakuumjockeys untereinander die Anzüge als Bojen bezeichneten – Markierungen, damit die Kriegsflotte ihre Leichen leichter finden konnte.

Theoretisch sollten Piloten sich nicht einmal dann außerhalb ihrer Kapseln wiederfinden, wenn ihre Jäger um sie herum zu Klump geschossen wurden. Torins Erfahrung nach hielt diese Theorie der Wirklichkeit nicht stand.

Theoretisch erfanden Spezies die Raumfahrt, nachdem sie Kriege hinter sich gelassen hatten, aber das hatte den Anderen offenbar niemand gesagt.

Sie überprüften gegenseitig ihre Versiegelungen und Rucksäcke, dann öffnete Lieutenant Commander Sibley die äußere Tür. Wie erwartet befand sich in SD-31 eine *Jade* für zwei Personen, von der Torin im Augenblick allerdings nur die Einstiegs Luke zur Kapsel sah.

»Sind Sie je in einem dieser Prachtstücke geflogen, Staff Sergeant?«

Torin drehte sich der Magen um, als sie in die Andockbucht hinaustrat und die Schwerkraft plötzlich nachließ. »Nein, Sir.«

Seine haselnussbraunen Augen glitzerten vor Vorfreude, als er ihr zeigte, wo und wie sie ihr Gepäck unterbringen konnte, dann deutete er auf den winzigen hinteren Bereich. »Wir haben hier 0,5 g, Staff, also kommen Sie herein, die Füße etwa so weit auseinander ...« Er streckte die weiß behandschuhten Hände aus. »... und setzen Sie sich. Ihr Rucksack passt in die Rückenlehne Ihres Sitzes, und wenn Sie es richtig machen, greifen alle Verankerungen automatisch.«

Aber was ist, wenn ich es falsch mache?, fragte sich Torin, während ihre Füße das Deck berührten und sie sich auf eine unangenehme nachgiebige Oberfläche setzte. Offenbar würde sie das ein andermal herausfinden müssen, denn es legten sich Gurte um ihre Schultern und verschwanden zwischen ihren Beinen im Sitz. *Großartig. Wir können Raumfalten erzeugen, aber unsere Sicherheitsgurte sind noch dieselben wie auf dem Traktor meines Vaters.* Die Bildschirme links und rechts von ihr blieben dunkel, aber auf dem geschwungenen vor ihr leuchtete ein halbes Dutzend grüner Kontrollleuchten.

»Sie sitzen gut.« Der Pilot zog sich aus ihrem Bereich zurück und ließ sich in seinen eigenen fallen, und zwar beträchtlich schneller, als sie das gemacht hatte. »Wahrscheinlich falten Sie die Hände am besten im Schoß, Staff Sergeant. Ihre Kontrollen sind nicht scharf geschaltet, aber Sie sitzen auf dem Platz meines Schützen, und mir wäre es lieber, wenn wir nicht aus Versehen die Station zu Klump schießen. Das sieht die Flotte nicht gern.«

Ja, das gibt immer großen Ärger, amüsierte sich Torin im Stillen, sagte aber laut: »Ich habe die Hände in den Schoß gelegt, Sir.«

Er war noch nicht richtig angeschnallt, da schloss sich die Kapsel bereits. Gleich darauf fielen sie in den Welt-
raum hinaus.

Die Schwerelosigkeit drehte ihr erneut den Magen um. Torin schluckte schwer, als die Beschleunigung sie zuerst in die Gurte und dann in den Sitz presste. Lieutenant Commander Sibley hatte über sein Implantat die Starterlaubnis eingeholt, wahrscheinlich, um sich in den Weltraum stürzen zu können, ohne sie vorzuwarnen. Zwei Diagonalbewegungen später flogen sie im Vergleich zur Station auf dem Kopf.

»In etwa anderthalb Stunden werden wir die *Berganitan* erreichen. Ich hoffe, Sie leiden nicht unter Klaustrophobie.«

Nun, Sir, das hätte ich vermutlich schon vor Jahren herausgefunden, denn da war ich zum ersten Mal zusammen mit ein paar Dutzend schlammbeschmierter Marines im Truppenabteil eines Schlittens eingepfercht, während der Feind versucht hat, uns in die Luft zu jagen. Wenigstens haben Sie Fenster.

Doch sie sagte nur: »Nicht, dass ich wüsste, Sir.«

Einen Augenblick lang fragte sie sich, ob General Morris' offensichtliche Vorliebe für die *Berganitan* wohl etwas

zu bedeuten hatte. Vielleicht war es das einzige Schiff, mit dem ihn die Admiralität spielen ließ.

Plötzlich sackte die *Jade* von der Station weg. Nach etwa dreißig Metern drehte sie sich auf den Rücken.

Ich hätte ihm nicht sagen wollen, dass ich noch nie in einer Jade gesessen habe. Sie hatte eigentlich angenommen, ein Lieutenant Commander sei ein bisschen alt für das gute alte »Schauen wir mal, ob wir die Marine zum Kotzen bringen können«-Spiel. Falsch gedacht. Alle VJs waren verrückt, von den jüngsten Ensigns bis zu Wing Admiral di'Si Trin persönlich – das hätte sie eigentlich wissen müssen. Nun, in Anbetracht der zehn Stunden und siebenundvierzig Minuten im Susumiraum war es ein langer Tag gewesen.

Lieutenant Commander Sibley flog noch ein paar letzte Schlenker, dann brachte er die *Jade* auf Reisegeschwindigkeit. »Wenn Sie sich übergeben müssen, Staff Sergeant, beißen Sie auf den schwarzen Kontakt unten an Ihrem Visier. Dann öffnet sich eine Tüte.« Keine Antwort. Nicht mal Kotzgeräusche.

»Staff?«

Ihre Kontrollleuchten waren grün. Sie war bei Bewusstsein. Puls von sechzig. Atmung langsam und gleichmäßig.

Dann dämmerte es ihm. Während er eine Runde geflogen war, die dazu diente, die Grenzen der menschlichen Physiologie auszuloten, war seine Passagierin eingeschlafen.

Zwei

Staff Sergeant Kerr?«

»Jawohl, Sir.« Der Lieutenant, der außerhalb der Jägerbucht wartete, hatte die hellsten blauen Augen und Haare, die Torin je bei einem di'Taykaner gesehen hatte. Seine Uniform war perfekt gebügelt, seine Stiefel und Knöpfe auf Hochglanz gewienert, selbst sein Dämpfer blinkte und blitzte.

Er wirkte leicht enttäuscht, weil sie in allen Punkten mit ihm mithalten konnte.

»Ich bin Lieutenant Stedrin, General Morris' Adjutant. Der General möchte Sie sofort sehen.«

Sie war fünfzehn Stunden unterwegs gewesen. Sie wollte duschen – wobei *wollte* vielleicht nicht das zutreffendste Wort war.

Stedrins Augen verdunkelten sich, als versuche er, ihre Miene genauer zu deuten. Dann trat er zurück und deutete nach rechts. »Zum Anbau für das Corps geht es hier entlang.«

Schweigend machten sie sich auf den Weg, heimlich beobachtet von der Mannschaft der *Berganitan*. Torin und ein Stabsfeldwebel nickten einander zu, als sie an seinem Arbeitstrupp vorbeikam, doch der Lieutenant hätte sich genauso gut durch ein leeres Schiff bewegen können. Sie fragte sich, ob er wohl kleinere Schritte gemacht hätte, wäre sie nicht groß genug gewesen, um sein Tempo zu halten, und kam nach einem kurzen Blick auf seine angespannten Kiefermuskeln zu dem Schluss, dass die Antwort wohl Nein lautete. Er war ganz bestimmt sehr beliebt bei den Krai.